Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 38

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Betzeit.

W. Wolfensberger.

Der Tag ist um, es dunkelt gar,
Durchs Städtlein läutet's Betzeitstund.
Es schwebt der Ton ob Markt und Gahr,
Von Haus zu Haus macht er die Rund'.

Dann wird es still. Doch überm Rhein
Ein helles Glöcklein respondiert
Es plaudert in die Nacht hinein
Und schweigt dann jäh, als ob's geirrt.

Gleich einem Kinde, das im Traum
Schlaftrunken noch sein Mäulchen plagt
Und ganz verwirrt, es spürt es kaum,
Der Mutter sein Gebetlein sagt.

(Aus: „Lieder einer kleinen Stadt".)

Schweizerland

Der Bundesrat erteilte seine Zustimmung zum Betrieb des Boulespieles im Kursaal Baden, zu dem die aargauische Regierung die Bewilligung erteilt hatte. — Er hat beschlossen, der anläßlich der Abrüstungskonferenz vereinbarten Verlängerung des Rüstungs-Waffenstillstandes beizutreten, unter der Voraussetzung, daß die Nachbarstaaten der Schweiz dasselbe tun und unter der Bedingung, daß die Umwandlung der Infanteriebrigade 5 in eine Gebirgsbrigade nicht als Vermehrung der Rüstungen angesehen werde. — Er beschloß, die Frage der Beteiligung der Schweiz an dem internationalen Darlehen für Oesterreich bis Oktober zu verschieben. Das Darlehen dürfte erst dann diskutierbar werden, wenn damit eine gründliche Aenderung der österreichischen Finanzgebarung und Wirtschaftsmöglichkeiten verbunden wäre.

Das eidgenössische Finanzdepardement machte die Anregung, aus dem Ertrag der Belastung des Alkohols und des Tabaks eine bestimmte Summe auszuscheiden, die den Kantonen zur Verfügung gestellt würde, um die bedürftigen Greise, Witwen und Waisen, namentlich in ärmeren Gemeinden, zu unterstützen. Der Restbetrag sollte vorläufig in die Bundeskasse einbezahlt werden, um sie instand zu setzen, die von der Krise verursachten Ausgaben zu decken und um eine Herabsetzung der gegenwärtigen Sozialausgaben zu vermeiden. Die Zinsen des Versicherungsfonds aber, der Ende dieses Jahres 200 Millionen Franken betragen wird, werden auch weiterhin zum Fonds geschlagen.

Wie bereits gemeldet, hat der Bundesrat beschlossen, für Rechnung der Schweizerischen Bundesbahnen zur Konsolidierung der schwebenden Schuld und zur Deckung der laufenden Bedürfnisse eine 3½prozentige Anleihe im Nominalbetrage von Fr. 125,000,000 auszugeben, von welcher das eidgenössische Finanz- und Zolldepartement sich einen Betrag von Fr. 25,000,000 für die Eidgenossenschaft reserviert hat. Der Restbetrag von Fr. 100,000,000 wird in der Zeit vom 14. bis 21. September zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt. Der Zeichnungspreis beträgt 97 Prozent zuzüglich eidgenössischen Effektenstempel. In Anbetracht der andauernden großen Geldflüssigkeit dürfte der neuen Anleihe ein guter Erfolg beschieden sein.

Für die Herbstsession der Bundesversammlung hat die Fraktionspräsidentenkonferenz des Nationalrates folgendes Geschäftsverzeichnis festgestellt: Wahlprüfung; Kredithilfe für notleidende Bauern; Erhöhung des Bundesbeitrages für Arbeitslosenkassen notleidender Industrien; vorübergehende Anpassung der Bezüge des Bundespersonals an die veränderten Verhältnisse; außerordentliche Hilfe für das Hotelgewerbe; Nachlaßverfahren für Hotelgrundstücke; Bericht über die Einfuhrbeschränkungen; Bericht über die produktive Arbeitslosenfürsorge; Schießplatz Seltisberg; Ersatzwahl in die Geschäftsprüfungskommission. Anderseits hat das Bureau des Ständerates die Liste der zu behandelnden Geschäfte wie folgt festgesetzt: Edelmetallkontrolle; Kredithilfe für bedrängte Schuldenbauern; Schießplatz Seltisberg; außerordentliche Hilfe für das Hotelgewerbe; Nachlaßverfahren für Hotelgrundstücke; Einfuhrbeschränkungen; produktive Arbeitslosenfürsorge; Arbeitslosenkassen notleidender Industrien; internationale Arbeitskonferenz; Postulat Hildebrand betreffend Beschränkung der Niederlassungsfreiheit; Postulat Walker betreffend Drahtseil- und Luftseilbahnen in Gebirgsgegenden. An der Herbstsession werden drei neue Parlamentarier erscheinen: Nationalrat Angelo Tarchini, der Vertreter der Tessiner Katholisch-Konservativen, der allerdings auch in früheren Zeiten schon dem Rat angehört hatte; Redaktor Arnold, der im Nationalrat an Stelle des Kommunisten Dr. Welti tritt und im Ständerat Herr Rudin, als freisinniger Vertreter des Basellandes, an Stelle des verstorbenen Herrn Gustav Schneider.

Mit Jahresschluß treten in die Landwehr von allen Truppengattungen mit Ausnahme der Kavallerie die Unteroffiziere aller Grade, die Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1900; die Oberleutnants und Leutnants des Jahrganges 1900; die im Jahr 1894 geborenen Hauptleute. Von der Kavallerie treten auf Jahresende die Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten des Jahrganges 1900 in die Landwehr über, ferner diejenigen Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Jahrgänge 1901 und 1902, welche ihre Rekrutenschule als Rekrut vor dem 1. Januar 1924 beendet haben. In den Landsturm treten auf Jahresende die Unteroffiziere aller Grade und die Gefreiten und Soldaten aller Truppengattungen des Jahrganges 1892; die im Jahre 1892 geborenen Oberleutnants und Leutnants; die im Jahre 1888 geborenen Hauptleute. Mit 31. Dezember 1932 treten aus der Wehrpflicht: die Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten aller Truppengattungen des Jahrganges 1884; die Offiziere aller Grade des Jahrganges 1880. Mit ihrem Einverständnis können Offiziere über die Altersgrenze hinaus verwendet werden. Bei Stabsoffizieren wird dieses Einverständnis angenommen, sofern sie kein ausdrückliches Entlassungsgesuch einreichen.

Die kantonalen Finanzdirektoren haben an ihrer Tagung in Rorschach folgende Entschließungen gutgeheißen: 1. Die Entwicklung der Finanzen des Bundes und der Kantone gibt zu ernsten Bedenken Anlaß. 2. Haushalten und sparen sind auch in den öffentlichen Verwaltungen eine unbedingte Notwendigkeit. 3. Der Grundsatz der Deckung neuer Ausgaben durch entsprechende Einnahmen darf nicht verlassen werden. 4. Eine vermehrte Belastung der Volkswirtschaft mit neuen Steuern darf nur bei zwingender Notwendigkeit erfolgen. 5. Die Finanzbehörden werden prüfen, welche Finanzmaßnahmen ohne erhebliche Schädigungen der Volkswirtschaft aus der drohenden Defizitperiode herausführen können. Dazu gehört auch die Prüfung der Frage, ob auch den Kantonen ein Teil der für die Sozialversicherung reservierten Mittel zur Erfüllung anderer dringender Sozialaufgaben zur Verfügung gestellt werden kann.

Am 11. September wurden in verschiedenen Städten Demonstrationen wegen der Krisenabwehr und gegen den Lohnabbau veranstaltet. In Zürich erfolgte schon am 10. September nachmittags eine kleine Demonstration gegen den „Krieg" als Auftakt, bei welcher Gruppen mit Gasmasken im Zuge mitschritten. Am Sonntag dauerte der Vorbeimarsch der Sechserkolonnen gut eine Stunde. Es wurden Plakate, die den Bundesrat der Arbeiterfeindlichkeit bezichtigten, herumgetragen und auch solche für die Sowjetunion. Ansprachen hielten die Nationalräte Bratschi und Robs. — In Sankt Gallen fand eine von rund 4000 Personen besuchte Protestversammlung statt. — In Neuenburg beteiligten sich am

Umzug ca. 6—7000 Personen. Offizielle Redner waren der Arbeitersekretär Itten und der Gewerkschaftssekretär Karl Schürch. Aehnliche Kundgebungen fanden auch in Winterthur, Romanshorn, Glarus, Bellinzona und Chur statt. Die Ruhe wurde nirgends gestört.

Am 3. September nachts wurde die aus den 70er Jahren des letzten Jahrhunderts stammende Reußbrücke bei Mellingen, die 160 Meter lang ist und den Wasserspiegel in einer Höhe von 55 Meter überspannt, gehoben, auf Rollen gelegt und auf ein vorbereitetes Gerüst verschoben. Tags darauf wurde die neue, 760 Tonnen schwere Brücke in gleicher Weise auf die betonierten Pfeiler gesetzt. Die ganze Verschiebung verlief glatt und ohne den geringsten Unfall. — Am 12. September wurde die erste Wehrhälfte des Stauwerkes Klingnau dem Fluße geöffnet. Die Installationsarbeiten waren im letzten Juli begonnen worden. Während des Baues gab es einige Male große Schwierigkeiten. Am 3. November mußte die offene Baugrube leergepumpt werden, am 1. Mai erfolgte ein fataler Stromunterbruch, der die Ueberschwemmung des ganzen Bauplatzes zur Folge hatte.

Die günstigen Wasserverhältnisse und die Eröffnung des Kembser Kanals förderten den Verkehr im Basler Rheinhafen derart, daß der Umschlag bereits im August die Ziffer von 1,043,077 Tonnen erreichte. Der Umschlag im August betrug 128,890 Tonnen.

Der Gemeinderat von Linthal gelangte nun wieder an die Bewohner der durch die Bergsturzgefahr bedrohten Dorfteile mit der Aufforderung, ihre Wohnstätten während der Nacht zu räumen, da die Bewegung wieder erheblich zugenommen hat.

Wie wir nachträglich erfahren, feierte Kräuterpfarrer Künzle in Zizers letzte Woche nicht seinen 75., sondern seinen 85. Geburtstag. Als 84jähriger hielt er noch letztes Jahr in Bern im Maulbeerbaum einen Vortrag über Heilkräuter.

Die Luzerner Kunstgesellschaft veranstaltete anläßlich der Zentenarfeier eine Ausstellung von Luzerner Landschaftsmalerei im 19. Jahrhundert, die etwa 150 Gemälde von 20 Luzerner Künstlern aufweist. Außerdem wurde auch eine Ausstellung über „Diebold Schilling und seine Zeit" eröffnet, die Dokumente und Bücher jener Zeit und eine Faksimilausgabe der Diebold Schillingschen Chronik enthält. Die 600 Jahrfeier selbst nahm einen glänzenden Verlauf. Schon am Samstag überraschte ein volkstümlicher Abend im Kursaal die bereits eingetroffenen Ehrengäste und der Sonntag wurde mit einer Tagwacht durch die verschiedenen Musikkorps begonnen. Gegen 8 Uhr verkündeten 22 Kanonenschüsse das Eintreffen der Nauen mit den „Ländern" im oberen Seebecken. Um 9 Uhr wurde auf dem Kapellplatz der Bundesbrief im lateinischen Urtext verlesen, worauf die Begrüßung der Urkantone erfolgte. Darauf fand die offizielle Feier in der Hofkirche statt. Hier hielten Bundespräsident Motta, der Schultheiß von Luzern, Ständeratspräsident Dr. Siegrist und Landesstatthalter Lusser von Altdorf eindrucksvolle Reden. Das offizielle Bankett fand im Hotel Union statt und hier sprachen Oberstdivisionär Pfyffer im Namen des Organisationskomitees, ferner Nationalratspräsident Dr. Abt, der Präsident des Luzerner Großen Rates, Dr. Egli, und der Stadtpräsident Dr. Zimmerli. Es wurde erwähnt, daß die Stadt Luzern der luzernischen Frauenliga zur Bekämpfung der Tuberkulose Fr. 100,000 gespendet habe und daß die gleiche Summe zu ähnlichen Zwecken vom Kanton zugesprochen wurde. Bundespräsident Motta wurde durch Ueberreichung eines Prachtbandes der „Diebold Schillingschen Chronik" geehrt. Der Festzug am Nachmittag, der rund 1100 Teilnehmer zählte, wurde überall bejubelt und bot einen farbenprächtigen Ueberblick über Kostüme, Ausrüstungen, Waffen, Sitten und Gebräuche der Zeit vor 600 Jahren. Die Bundesbahnen beförderten an den beiden Tagen rund 100,000 Personen von und nach Luzern. Die Gesamtbesucherzahl des Festes wurde auf 200,000 geschätzt. Leider geriet auf der Heimreise ein Reiter der Rothenburger-Gruppe in ein Auto und wurde tödlich verletzt. — Die Regierung ernannte zum Probst von Beromünster Prälat Dr. Johannes Müller von Schüpfheim, zurzeit Kustos des Stiftes Beromünster.

Auf dem Flugplatz von La Chaux-de-Fonds flog auch die hundertjährige Einwohnerin der Uhrenstadt, Frau Theurillat, begleitet von ihren Töchtern und Enkelinnen. Es war wohl das erstemal, daß auf einem schweizerischen Flugzeug eine Hundertjährige in die Luft stieg.

Am 8. September vormittags fand auf dem Breitfeld, unweit von St. Gallen, das Defilé der 6. Division vor Bundesrat Minger statt. Das Defilé begann mit einer Luftparade der Fliegerkompagnie 12 und der Jagdfliegerkompagnien 17 und 18, die in Staffeln zu 5, 7 und 9 Flugzeugen über das Defilierfeld flogen. Der Vorbeimarsch der Truppen war mustergültig und hinterließ bei allen Zusehern einen nachhaltigen Eindruck. — Am 7. September mittags landete auf dem See bei Rapperswil ein mit vier Mann Militär besetzter Freiballon. Lange Zeit schwebte er über dem See und die Gondel berührte einige Male das Wasser. Ein Motorboot nahm ihn ins Schlepptau und zog ihn hinter dem Schloß Rapperswil ans Ufer. Nachdem 3 Mann den Ballon verlassen hatten, stieg er wieder auf und verschwand gegen das Rheintal hin. — Fräulein Rosa Reich in Bergamo schenkte dem Krankenhaus Uznach zur Errichtung eines Freibettfonds Fr. 10,000.

In der kantonalen Volksabstimmung vom 11. September in Solothurn wurde die Korrektion der Dünneren mit 12,158 gegen 3783 Stimmen gutgeheißen. Ebenso die Revision des Gesetzes über die gewerblichen Schiedsgerichte mit 12,000 gegen 3252 Stimmen. Die Stadt Solothurn beschloß mit 828 gegen 79 Stimmen den Ankauf des alten, vom Staate aufgegebenen Zuchthauses. — Am 7. September früh brannte das Gasthaus zum „Rößli" in Welschenrohr bis auf den Grund nieder. Das Mobiliar konnte zum größten Teile gerettet werden. Man vermutet Brandstiftung. — In einer Hofstatt in Oekingen wurde die Leiche eines Kindes gefunden, das augenscheinlich gleich nach der Geburt getötet worden war. Es war in einen Sack eingenäht und vergraben worden. Die Gerichtsbehörden ordneten eine Untersuchung des ziemlich weit zurückliegenden Verbrechens an.

Im Zuge nach Lausanne starb am 11. September kurz vor seinem Eintreffen auf der Station der 73jährige Prof. Sterkz von der Universität Löwen. — Am gleichen Tage starb in Lausanne im Alter von 63 Jahren Dr. Dulliet, ordentlicher Professor an der chirurgischen Abteilung der Universität. — Am 12. September verschied alt Ständerat Dr. Dind, ehemaliger Rektor der Universität Lausanne, im Alter von 77 Jahren.

Am 13. September nachts entstand im Dorfe Blitzingen im Wallis ein Brand, der bald 20 Häuser des Dorfes ergriffen hatte und bis auf den Grund einäscherte. Der Brand entstand aus noch unbekannter Ursache am Morgen um 1 Uhr 30. Gegen 3 Uhr, als der Brand seine größte Ausdehnung erreicht hatte, waren 17 Handspritzen in Tätigkeit, wozu noch gegen 4 Uhr die Motorspritze von Visp kam. Gerettet werden konnten nur 6 Wohnhäuser, das Pfarrhaus und die Kirche. Das Unglück trifft die Bevölkerung um so härter, als nur zwei Häuser versichert waren. Die Feuerwehren waren fast machtlos, weil das Dorf keine Hydranten besitzt, die Gebäude fast alle aus Holz erbaut und die Speicher mit der Sommerernte gefüllt waren. Etwa 80 Menschen wurden obdachlos.

Der vor einiger Zeit aus Deutschland zurückgekehrte und in Zürich verhaftete Diggelmann, der bekanntlich an der Gründung einer nationalsozialistischen Partei in der Schweiz mitwirken wollte, wurde nun in Ausführung eines von der Vormundschaftsbehörde gefaßten Beschlusses für drei Jahre in der Jugendlichen-Abteilung der Strafanstalt Regensdorf versorgt. — In Zürich wurden drei Schuhmacher und die Ehefrau des einen wegen zahlreicher Einbrüche verhaftet. Die Gesellschaft arbeitete mit Nachschlüsseln und hatte es hauptsächlich auf Konditoreien und Keller abgesehen, wo sie Wein, Bier, Spirituosen und hauptsächlich Konfitüren stahlen. Eine Spezialität von ihnen war aber auch das Stehlen von Grammophonplatten und von Kaninchen. — Das Zürcher Schwurgericht verurteilte Hermann Köpfer wegen des Totschlages an Direktor Gyr vom Hotel „Dolder" und des Diebstahls von ca. Fr. 25,000 zu 6 Jahren Zuchthaus, Otto Köpfer wegen Einbruchsdiebstahls im Betrage von rund 30,000 Franken zu 4½ Jahren Zuchthaus. — Das Zürcher Schwurgericht in Pfäffikon verurteilte den 67jährigen Handlanger Friedrich B. von Dübendorf wegen Verführung seiner jüngsten Tochter und Blutschande, unter An-

nahme verminderter Zurechnungsfähigkeit, zu 9 Monaten Arbeitshaus. Die Tochter Rosa B., die heute 21jährig ist, aber schon als 9jähriges Kind von ihrem Vater mißbraucht worden war, wurde vom Obergericht zu 6 Monaten Arbeitshaus verurteilt, welche Strafe ihr jedoch bedingt erlassen wurde. — In Glattburg überfiel der Metzgermeister Heiniger plötzlich seine Frau mit einem Fleischmesser und versetzte ihr mehrere Stiche. Er war schon im Burghölzli versorgt gewesen, aber als gebessert entlassen worden und wurde jetzt wieder dorthin gebracht. Die Frau befindet sich im Spital und ist schon auf dem Wege der Besserung. — Der in Schneit bei Elgg verstorbene Friedensrichter J. J. Oehninger hinterließ der Jugend von Schneit ein Testat von Fr. 10,000 für die alljährliche Begehung einer Jakobifeier am 25. Juli. Er hinterließ auch einen Betrag für Schülerreisen und ein Legat, dessen Zinsen Töchtern und Söhnen der Gemeinde zugute kommen sollen, die einen Beruf erlernen oder eine Kunst ausüben wollen. — Der unter dem Verdacht, den in Horgen-Berg tot aufgefundenen Hilfsarbeiter Ott im Streit getötet zu haben, verhaftete Knecht Huwyler hat nun gestanden. Er sei mit Ott in Streit geraten und habe ihm Faustschläge und Fußtritte in den Bauch versetzt, die Absicht ihn zu töten, oder auch nur ernstlich zu verletzen, habe er jedoch nie gehabt. Erst am Morgen, als der Besitzer die Scheune betrat, habe er erfahren, daß Ott tot sei. — In Kloten wurde ein Kanonier von Antimilitaristen aufgefordert, seine Pflicht zu vernachlässigen. Als er sich weigerte, versetzte ihm einer der beiden von rückwärts einen Hieb, so daß er bewußtlos wurde, worauf ihn die beiden an einen Pfeiler des Beobachtungsturmes banden. Ein Landarbeiter befreite den Bewußtlosen und brachte ihn ins Krankenzimmer. Die Kantonspolizei verdächtigt zwei Kommunisten aus Seebach der Tat.

Bernerland

† Ferdinand Stampfli-Gysi,
gew. Bahnbeamter in Unterseen.

Im Alter von 75 Jahren ist am 8. Mai in Unterseen nach langer, schwerer Krankheit Ferdinand Stampfli-Gysi, alt Bahnbeamter, gestorben. Ferdinand Stampfli wurde am 25. Mai 1857 als Sohn eines Lehrers in Aeschi (Solothurn) geboren, besuchte die Bezirksschule in Kriegstetten und trat nach einem Jahr Aufenthalt im Welschland in den Eisenbahndienst. Als tüchtiger Beamter wirkte er auf verschiedenen Stationen der ehemaligen schweizerischen Zentralbahn, so in Solothurn, Basel, Thun, usw. Von 1876 bis zu seiner im Jahre 1916 erfolgten Pensionierung versah er in Langenthal die Stelle des Rechnungsführers auf der Güterexpedition. Seine Leistungen im Eisenbahnwesen, sein praktischer Sinn und das Verständnis, mit dem Personal und dem Publikum taktvoll verkehren zu können, sind ihm von allen je und je dankbar anerkannt worden. Ferdinand Stampfli war ein stets fröhlicher, allgemein beliebter Gesellschafter, seiner Familie ein herzensguter, fürsorglicher Gatte und Vater. Seine erste Frau ist ihm schon vor vielen Jahren im Tode vorangegangen, und des Alleinseins müde, nahm er sich 1919, nach Unterseen übersiedelnd, in Frau Wwe. Gysi, Büchsenmachers, die zweite Lebensgefährtin. Auch diese Ehe war eine harmonische, glückliche. Als ihm vor zirka vier Jahren

† Ferdinand Stampfli-Gysi.

auch diese zweite Gattin durch den Tod entrissen wurde, ist es um ihn einsam geworden, und seit zwei Jahren fing Papa Stampfli an zu kränkeln. Sein Zustand wurde dann in den letzten Wochen seines Daseins so schlimm, daß der Tod als eine wahre Erlösung für ihn kam.

Wir alle, die ihn kannten und die ihm nahe gestanden sind, behalten ihn in bester Erinnerung als lieben und goldlautern Menschen. Ehre seinem Andenken! G. L.

---

† Gottfried Iseli,
gew. Posthalter in Wiedlisbach.

Nach kurzer Krankheit starb am 3. Juli letzthin an den Folgen einer Venenentzündung im Alter von nur 43 Jahren Herr Gottfried Iseli, gew. Posthalter in Wiedlisbach.

Geboren 1889 in Bäriswil als jüngster Sohn einer einfachen Bauernfamilie, besuchte er daselbst

† Gottfried Iseli.

die Primar- und später während vier Jahren die Sekundarschule in Jegenstorf. Der mehr als einstündige Schulweg und die Arbeit auf dem Lande stellte frühzeitig große Anforderungen an den Verstorbenen. Nach einem einjährigen Aufenthalte in Montreux besuchte er sodann während zwei Jahren die Verkehrsschule am Technikum in Biel und bereitete sich auf den Eintritt in den Postdienst vor. Als Lehrling war er in Kirchberg und Wangen a. A. und als Aspirant in Zweisimmen, Burgdorf und Wengen tätig. Im Jahre 1912 kam er als Postcommis nach Bern und wurde in verschiedenen Abteilungen der Hauptpost und während drei Jahren im aufreibenden Bahnpostdienste beschäftigt. Als Sohn des Landes lag in ihm stets der Trieb zur Rückkehr zur Landbevölkerung und der Selbständigmachung. Im Jahre 1919 erfolgte sodann seine Wahl als Posthalter von Stettlen. Hier entfalteten sich seine guten Kräfte und menschlichen Eigenschaften. Sein freundliches, hilfsbereites und mildes Wesen trug ihm bald das Vertrauen der ganzen Ortsbevölkerung ein, die ihn denn auch in den Gemeinderat, die Vormundschafts- und Armenbehörde berief. Sein tolerantes Wesen verlieh ihm die Möglichkeit, politische Gegensätze ausgleichen zu helfen. Daneben unterstund ihm noch die Bedienung der Telephonzentrale und der Einnehmerei der Kantonalbank von Bern. Nach erfolgter Automatisierung der Telephonzentrale übertrug ihm im Jahre 1929 die Post die Verwaltung des Postkreises Wiedlisbach. Im Jahre 1930 folgten ihm Frau und Kinder nach Wiedlisbach und lebten sich auch daselbst sehr gut ein. Die überaus starke Beteiligung der Bewohner von Wiedlisbach an der Leichenfeier, die Abdankungsworte von Sekundarlehrer Straßer und der Abschiedsgesang des Männerchors bewiesen, welches Vertrauen der Verstorbene genoß. Arbeit, Hilfsbereitschaft und Treue, dazu ein offenes und pflichtbewußtes Wesen zeichneten den Verstorbenen aus.

Der im Jahre 1916 mit Fräulein Meta Mägli geschlossenen Ehe, die ihm im Dienste eine treue und verständnisvolle Mitarbeiterin war, entstammen zwei Töchterchen im Alter von 14 und 12 Jahren.

Die Postverwaltung verliert in Gottfried Iseli einen treuen, fleißigen und gewissenhaften Beamten, seine Familie den Ernährer und liebevollen Vater. H. N.

In der Herbstsession des Großen Rates wurde das Dekret über die Tanzbetriebe von der Regierung zurückgezogen und kommt in dieser Session nicht mehr zur Behandlung. Da 21 Motionen und Interpellationen auf der Traktandenliste stehen, mahnte der Präsident schon bei Beginn der Session zur Kürze. Das erste Traktandum bildeten die Direktionsgeschäfte. Die Finanzdirektion beantragte den Verkauf von Staatsland an die Gemeinden Müntschemier, Treiten und Finsterhennen. Es handelt sich um Land, das die Gemeinden in den Jahren 1886/88 zur Zahlung der Juragewässerkorrektion an den Staat verkauft hatten. Der Verkauf wurde nach zweistündiger Diskussion, die sich hauptsächlich um die Verkaufspreise drehte, — der Staat hatte das Land seinerzeit um rund Fr. 250 pro Jucharte gekauft, während der Verkaufspreis heute Fr. 1600 beträgt — genehmigt. Für den Ausbau der Erziehungsanstalt Erlach wurden aus dem Fonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit weitere Fr. 40,000 bewilligt. Oppositionslos wurde auch ein Beschluß genehmigt, wonach bis 1938 jährlich aus dem Fonds für eine kantonale Alters- und Hinterlassenenversicherung Fr. 100,000 als Staatsbeitrag an die bernischen Sektionen der schweizerischen Stiftung für das Alter entnommen werden sollen. Auch die Beiträge an die Altershilfen der Gemeinden sollen diesem Fonds ent-

nommen werden können. — Ebenso blieb ohne Widerspruch die Dekretsrevision bezw. eines besonderen Pfarrhelfereibezirks in den Aemtern Saanen und Obersimmental, die bisher zum Helfereibezirk Thun gehörten. Der neue Bezirkshelfer hat auch die Kirchgemeinde Abländschen zu betreuen. Es wurden dann verschiedene Landankäufe und -verkäufe gutgeheißen, der Flurgenossenschaft Utzenstorf einen Beitrag an die Kosten einer Güterzusammenlegung und der Gemeinde Sigriswil einen solchen zu einer Weganlage bewilligt. — Eine Motion Moedli (Soz., Delsberg) wegen Krediten für ein umfassendes Krisenabwehrprogramm wurde von Regierungsrat Joß beantwortet, der über die Maßnahmen zur Milderung der Arbeitslosigkeit Aufschluß gab und erwähnte, daß es am 25. August im Kanton 10,967 Ganz- und 7570 Teilarbeitslose gab. Verschärft hat sich die Arbeitslosigkeit in letzter Zeit nicht, der Uhrenindustrie sind sogar wieder einige Aufträge zugegangen. Am ungünstigsten steht es mit der Hotellerie. Regierungsrat Joß beantragte, die Motion abzuschreiben.

Der Regierungsrat wählte als Staatsvertreter in den Vorstand des Verkehrsvereins des Berner Oberlandes Regierungsrat Bösiger, Dr. Ferdinand Rubin, Großrat Fr. von Allmen und Dr. Moser von der kantonalen Eisenbahndirektion. — Er genehmigte das Rücktrittsgesuch von Liseli Gerber als Lehrerin am Mädchenerziehungsheim Brüttelen unter Verdankung der geleisteten Dienste.

Die neue Markthalle in Burgdorf wurde gerade noch rechtzeitig auf die nationale Hundeausstellung vom 10. und 11. September fertig. Die Halle ist 60 Meter lang und 28 Meter breit und auf der ganzen Länge unterkellert. Im Untergeschoß lassen sich 250 Pferde unterbringen. Es gibt eine gedeckte Garderobe, Küchenräume und Telephonkabinen. Die Halle, die etwas über Fr. 400,000 kostet, macht nach außen hin einen sehr guten Eindruck. — Die Hundeausstellung in Burgdorf barg 517 Hunde von 52 verschiedenen Rassen. Sie war ein großer Erfolg und wurde von 9 bis 10,000 Personen besucht. Am Sonntag nachmittag fanden die Dressurvorführungen der Ortsgruppe Bern des S. C. unter Leitung von Ferd. Schmutz statt. Die Vorführung versammelte Tausende von Zusehern, die mit gespanntem Interesse den vorzüglichen Leistungen der Hunde folgten.

Die Asche des in Merligen verstorbenen früheren Pfarrers von Oberburg, Gottfried Jent, wurde seinem Wunsche gemäß in Oberburg auf dem Grabe seiner 1913 verstorbenen Tochter Johanna Jent beigesetzt. Der Kirchgemeinderat von Oberburg legte als Zeichen der Dankbarkeit einen Kranz auf das Grab.

In Gutenburg kam der wegen Ueberfahrens eines Mannes verurteilte Schreiner Bühler aus Ursenbach in das Sprechzimmer von Dr. Rickenbacher und bedrohte diesen mit einem Revolver. Der Arzt konnte dem Attentäter in den Arm fallen, so daß der Schuß zum Fenster hinaus ging. Später konnte er ihm mit Hilfe eines anderen Mannes die Pistole entwinden. Bühler, der in der fixen Idee befangen ist, der Arzt wäre an seiner Verurteilung Schuld, wurde zur Beobachtung in eine Irrenanstalt verbracht.

Am 13. September wurde bei Wattenwil die Leiche der 26jährigen Rosa Mathilde Bühlmann aus der Gürbe gezogen. Sie wies schwere Kopfwunden auf, die offenbar von einem Verbrechen stammen. Die Tochter wurde vermutlich am 12. September abends erschlagen und dann in die Gürbe geworfen. Als der Tat verdächtig wurde der Knecht Fritz Zbinden verhaftet, der sich dann in selbstmörderischer Absicht Verletzungen am Halse beibrachte, so daß er ins Inselspital verbracht werden mußte.

Der Thuner Gemeinderat hat einen Reglementsentwurf über die obligatorische Versicherung gegen die Arbeitslosigkeit durchberaten. Die Versicherungspflicht gilt für alle in der Gemeinde Thun wohnhaften unselbständig erwerbenden Personen vom 16. bis zum 65. Altersjahr. Ausgenommen sind Verwaltungspersonal, Hauspersonal und noch einige Berufsarten.

In Merligen konnten Herr alt Pfarrer Bay und seine Gattin in voller geistiger und körperlicher Frische das Fest der Goldenen Hochzeit feiern. Pfarrer Bay wirkte bis vor zehn Jahren als Seelsorger in Beatenberg.

Am 11. September holte ein junges Mädchen auf der Bieler Post Fr. 764 ab. Beim Hinausgehen folgte ihm ein Mann, legitimierte sich als Polizist und führte das Mädchen zum Postabwart. Hier untersuchte er das Mädchen, nahm ihm das Geld ab und machte sich damit aus dem Staube.

Nach 25jähriger Tätigkeit als Vorsteher des Greisenasyls in St. Immer sind Herr und Frau Girardin in den Ruhestand getreten. An ihre Stelle wurde Aristide Girardin, der Sohn des bisherigen Vorsteherpaares, gewählt.

Todesfälle. Im Engeriedspital in Bern starb im 51. Lebensjahre an den Folgen einer unheilbaren Krankheit Christian Oberli, Buchdrucker in Konolfingen-Stalden. — In Langnau verschied im Alter von 76 Jahren Frau Marie Städeli-Blaser, die Gattin des Zivilstandsbeamten Johann Städeli. In jungen Jahren hatte sie regen Anteil an den geselligen Bestrebungen Langnaus genommen, doch zwang sie ein Nervenleiden, allen Veranstaltungen zu entsagen und seit einigen Monaten zehrte ein tückisches Leiden ihre Lebenskräfte vollends auf. — In Thun verschied an der Operation eines Unterleibsleidens der Landwirt Christian Durand aus der Leimern zu Spiez im 47. Altersjahr. — Bei seiner Tochter Frau Ida von Känel in Hondrich starb im Alter von 72 Jahren alt Großrat David Müller, ein weitherum bekannter Bürger von Boltigen. In der Gemeinde gab es kaum ein Amt, das er nicht eine Zeitlang versehen hätte. Seit seinem 28. Lebensjahre war er im Amtsgericht tätig und vertrat schon seit vielen Jahren das stellvertretende Präsidium. — Nach langem Krankenlager verschied im 61. Lebensjahre Herr Emil Salchli, Wirt zum „Schlößli" in Nidau. Er erwarb um die Jahrhundertwende die Wirtschaft zum „Sternen" in Brügg und später das Hotel „Du Pont" daselbst. Er war auch Gründer und langjähriger Oberturner des dortigen Turnvereins. Der Männerchor Madretsch und die Harmonie Brügg ernannten ihn zum Ehrenmitglied.

In der Stadtratssitzung vom 16. September wurde die folgende Traktandenliste behandelt: 1. Beitragsbewilligungen. 2. Fertigstellung der Rosengartenpromenade. 3. Erwerbung eines Altarflügels von Niklaus Manuel. 4. Darlehensgewährung an die Kursaal A.-G. für den Neubau eines Gesellschaftssaales. 5. Erstellung eines Entlastungskanals in der Elfenau. 6. Erstellung einer Speiseleitung der Wasserversorgung in der Morillon-Chutzenstraße. 7. Erstellung einer Teermischanlage im Gaswerk. 8. Interpellation Dr. Kehrli betreffend Verkehrsverhältnisse am äußern Bollwerk und Bahnhofplatz. 9. Interpellation Dr. Kehrli betreffend Straßentafeln und Hausnummern. 10. Motion Brenni betreffend Lärmbekämpfung. 11. Verwaltungsbericht für das Jahr 1931 und die damit in Verbindung stehenden Motionen.

Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, von der Gottfried Keller-Stiftung einen doppelseitig bemalten Altarflügel von Nikolaus Manuel zum Preise von Fr. 40,000 zu erwerben. Der Altarflügel stammt wahrscheinlich aus der ehemaligen Antoniuskapelle an der Postgasse und ist eine Darstellung des heiligen Antonius und Paulus, sowie der Peinigung des heiligen Antonius. — In einem Vortrag an den Stadtrat führt der Gemeinderat aus, daß die Kanäle im überbauten Elfenau-Gebiet, die ursprünglich durch Private angelegt wurden, den heutigen Bedürfnissen nicht mehr genügen. Sie sind zu klein, um das ganze Gebiet von der Aare über die Muri-Allee hinaus bis zur Bahnlinie nach Thun zu entwässern. In tiefer gelegenen Kellern traten schon seit Jahren bei anhaltendem Regen Rückstauungen auf, die sich heute auch schon bei kurz dauernden Niederschlägen unangenehm bemerkbar machen. Es wird deshalb die Errichtung eines Entlastungskanals vorgeschlagen und hiefür ein Kredit von Fr. 198,000 verlangt.

An der Krisendemonstration am 11. September nachmittags nahmen mindestens 15,000 bis 20,000 Demonstranten teil. Die größere Hälfte der Demonstranten war von auswärts, hauptsächlich aus Biel, dem Jura und aus Freiburg gekommen. Zahlreiche Aufschriftstafeln protestierten gegen den Bundesrat, das Kapital, die Industrie und den Lohnabbau. Andere forderten Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und

vermehrte Unterstützung der Arbeitslosen und auch eine Krisensteuer. Im Zuge wurden an 75 Fahnen mitgetragen und ein Dutzend Musikkapellen begleiteten ihn. Auf dem Bundesplatz sprachen dann die Nationalräte Hauser, Grospierre und Ilg, meist im Tone der Propagandatafeln. Die Kommunisten hatten sich auf dem Waisenhausplatz versammelt und ihr Redner zog über die Schlappheit der Sozialisten los, die die Arbeiter an das Kapital auslieferten.

Am 8. September fand im Münster das Jahresfest des Diakonissenhauses Bern statt. Die Festpredigt hielt Herr Prof. Dr. Michaelis und Pfarrer Frey, der Rektor des Diakonissenhauses, gab Ausschnitte aus dem letzten Jahresbericht und ehrte das Andenken von 9 im Berichtsjahre verstorbenen Schwestern. Es sprachen noch Herr Pfarrer de Quervain und Pfarrer Baumgartner. Ihren Abschluß fand die Feier in der Einsegnung von 42 Schwestern, die in die engere Gemeinschaft des Diakonissenhauses aufgenommen wurden. Die Diakonissen wirken in 150 Stationen und zwar in Spitälern, Gottesgnad- und Altersasylen, Sanatorien, Gemeindepflegen, Krippen, Kleinkinderschulen, Arbeitshäusern, Heilstätten für alkoholkranke Frauen usw. Zu Ende des letzten Jahres betrug die Zahl der Schwestern 930. Im Schoßhaldenfriedhof haben die Schwestern eine schön umgrenzte Ruhestätte von den Berner Behörden angewiesen erhalten, die mit einem schönen Monument des Bildhauers Fueter geschmückt ist.

In der Nacht vom 12./13. September ging in der inneren Stadt, auf dem Kirchenfeld und an der Matte plötzlich das elektrische Licht aus. Auch der Kraftstrom war unterbrochen. Die Tramwagen blieben regungslos im Dunkel stehen, das nur hie und da vom Lichte eines Autoscheinwerfers spärlich erhellt wurde und in den Gasthäusern mußte man zur vorsündflutlichen Kerze zurückgreifen. Schuld an der Störung war ein Defekt in der Hochspannungsleitung..

Die Leiche des Lebensmüden, der sich am 31. August von der Lorrainebrücke in die Aare stürzte, konnte am 6. September unterhalb der Neubrücke geländet und agnosziert werden. — Am 8. September wurde bei der Eimatt die Leiche des am 3. September bei der Halenbrücke ertrunkenen Walter Bürki aus Kirchlindach geborgen.

Am 6. September nachmittags wurde in der Schwanengasse ein dort parkierendes Auto gestohlen und tags darauf am Frohbergweg wieder gefunden, wo es ein Strolchenfahrer stehen gelassen hatte.

Bei der Stadtpolizei wurden in der ersten Septemberwoche 12 Verkehrsunfälle gemeldet, wobei 8 Personen verletzt wurden. Der schwerste Unfall war am 4. September, als ein 80jähriger Fußgänger auf dem Bundesplatz von einem Personenautomobil überfahren wurde. Der Verletzte, der Schuhmacher Johann Berger, wohnhaft in der Postgasse, ist am 8. September den Verletzungen erlegen.

Am 14. September konnte Herr Sommer-Wälti seinen 80. Geburtstag feiern. Er wurde 1852 in Eriswil bei Huttwil geboren, machte in Herzogenbuchsee seine kaufmännische Lehrzeit und arbeitete dann 7 Jahre in Palermo, in der dortigen Firma seines Lehrherrn Moser. 1880 übernahm er das Kolonialwarengeschäft E. Schultheß auf dem Kornhausplatz, das er mit Hilfe seiner Frau zu hoher Blüte brachte. Später eröffnete er Filialen in den verschiedenen Quartieren, schuf in Zollikofen Lagerhäuser mit Geleiseanschlüssen, benützte in Bern als erster Autocamions zum Warentransport und gründete 1907 aus seiner Firma die Aktiengesellschaft „Lebensmittel A.-G. Bern, vormals Joh. Sommer & Comp.", die damals 20 Filialen hatte, heute aber schon mehr als 80 besitzt. Der Jubilar kann jedenfalls mit größter Befriedigung auf sein arbeitsreiches Leben zurückblicken.

Am 9. September abend gerieten in einer Wirtschaft zwei Männer in Streit, wobei der eine den andern über einige Stufen zur Türe hinaus warf. Der Hinausgeworfene mußte ins Spital verbracht werden, wo er am 11. September morgens starb.

Kleine Berner Umschau.

Eine unserer größten Herbstattraktionen, die anscheinend selbst die Blicke des schöneren Geschlechtes von den Herbstmodellen in den Schaufenstern der großen Damenkonfektionsgeschäfte ab- und himmelwärts lenken konnte, war unbedingt die große Mondfinsternis, die dieses Mal weder durch neidische Wolken verdeckt, noch durch stratosphärische oder troposphärische Zwischenfälle verhindert wurde. Sie ging, wie ein Morgenblatt sehr richtig bemerkte, ganz programmäßig vor sich. Sie war einfach schön, wenn auch weder Eintrittsgelder noch Vergnügungssteuer erhoben wurden. Daß sich die ganze Geschichte eigentlich ganz anders abspielte, als wie wir Alten dies seinerzeit in der Schule lernten, daß die Spitze des wahren, lichtlosen Kernschattens der Erdkugel den Mond überhaupt nicht erreicht, daß die Verdunkelung bei Mondfinsternissen nur vom Halbschatten der Troposphäre herrührt, das alles tat dem hübschen Himmelsbilde eigentlich überhaupt keinen Abbruch. Ich glaube sogar, daß es nicht nur mich nicht besonders touchierte, sondern auch die drei herzigen Grazien nicht, die sich zur kritischen Zeit auf dem Bahnhofplatz zwischen mich und den Mond postiert hatten. Und da diese drei irdischen Himmelskörperchen im grellen elektrischen Lichte standen und ihre Konturen von keinerlei troposphärischen Halbschatten verdunkelt wurden, so ist es auch kein Wunder, daß ich die drei zierlichen Erdbewohnerinnen viel besser beobachten konnte als den im Trüben pilgernden Mond. Aber den „Kuß im Monde" sah ich trotzdem ganz deutlich, und es tat mir in der Seele leid, daß ich ihn nicht in einen „Kuß am Bahnhofplatz" umwandeln konnte, an dem dann natürlich statt des „Mannes im Mond" meine Wenigkeit beteiligt gewesen wäre. Aber eben: „Alter schützt vor Torheit nicht einmal in der Troposphäre, geschweige denn auf Erden."

Und so verlegte ich mich denn auch bei meinem weiteren getrübten Mondscheinbummel auf das Studium des Herbstes in den Lauben. Und es war wirklich gar nicht uninteressant. Die weiblichen Silhouetten, die da an mir vorüberhuschten, machten größtenteils schon Mimikri mit den Modepuppen in den Schaufenstern, die sich zu Ehren des Herbstes in lange, bis an die Knöchel reichende Jups und beärmelte Blousen und Jacken hüllten. Allerdings sah ich in einem Schaufenster auch reizende Herbstdessous, die der allgemeinen Stimmung des Spätherbstes famos angepaßt waren. Die verschiedenen minimalen Wäschestückchen glichen aufs Haar den fallenden Blättern, und eine damit bekleidete Wachsfigur ähnelte auffallend einem entlaubten Baum. Ob die lebenden Silhouetten, die durch die Lauben huschten, hier auch schon nachgefolgt waren, konnte ich natürlich nicht konstatieren; aber das ist ziemlich sicher, daß besagte „Herbstnachtträume" als Wärmespender sicher nicht besonders in Betracht fallen. Dies dürfte aber auch unsere Schönen wohl nicht sehr beeinflussen, da sie ja auf dem Wege zu „Kraft und Schönheit" schon so abgehärtet wurden, daß sie Temperaturunterschiede überhaupt nicht mehr bemerken.

Auch das Münster war diese Woche überraschenderweise wieder einmal „abendbeleuchtet". Allerdings wußte niemand ganz genau warum. Viele meinten, es sei dies zu Ehren der Bankiertagung geschehen, aber das glaube ich absolut nicht. Denn so ehrlich, daß wir wie einst die Israeliten, ganz öffentlich das „Goldene Kalb" anbeten würden, sind wir trotz mehrtausendjähriger Veredelung und Vervollkommnung des menschlichen Charakters auch heute noch nicht geworden. Diesen Götzendienst besorgen wir noch immer in den verborgensten Kammern unserer veredelten Herzen. Auch die Version, die Beleuchtung habe zu Ehren der großen Krisendemonstration stattgefunden, ist nicht stichhaltig, denn in diesem Falle wäre sie wohl erst am Samstag oder Sonntag und nicht schon am Mittwoch gewesen. Und so wird's wohl doch zur Feier des Jahresfestes der Diakonissinnen gewesen sein, wie dies die frömmeren Gemüter versichern.

Daß wir aber wirklich schon Herbst haben, das bezeugen auch schon die Konzerte, die Wiedereröffnung des Stadttheaters, das abgebrannte Herbstfeuerwerk auf dem Neufeld und nicht zuletzt eben die große Herbstdemonstration, die wohl den Auftakt zum Krisenwinter bilden soll. Und dieser kann ja ganz nett werden, hat doch in der Herbstsession des Großen Rates ein Landesvater schon den „Marsch der Jurassier ga Bärn" angekündigt. Ob aber dieser ebenso wie die Demonstration viel zur Linderung der Krise beitragen werden, ist auch noch fraglich. Den Bundesbahnen wird dadurch zwar ein wenig auf die Beine geholfen, da doch nicht jeder Demonstrant sein eigenes Auto hat und das Zufußgehen auch bei „Märschen" nicht mehr Mode ist, und auch die verschiedenen Wirtschaften dürften wieder einmal einen guten Tag haben. Im großen, ganzen dürfte aber doch alles beim Alten bleiben. Denn es „stehen zwar alle Räder still, wenn der starke Arm es will", aber das mit dem Ankurbeln ist dann doch wieder eine Sache für sich. Mir imponierten beim ganzen Umzug die flotten, kleinen Mädels am meisten, die da voll Stolz und Begeisterung ihre riesengroßen roten Fahnen im Winde flattern ließen. Sonst war die Geschichte wirklich ziemlich monoton.

Außerdem verstehe ich aber eigentlich von der hohen Politik absolut nichts und will drum auch nicht viel davon reden. Es ist dies heute übrigens doppelt gefährlich, wo doch gerade wieder zwei Staaten, diesmal Paraguay und Bolivien, im „tiefsten Frieden", ganz ohne Kriegserklärung wieder lustig Krieg miteinander führen, genau so wie letztes Jahr Japan und China. Ich glaube fast, wir kommen jetzt unter Führung des Völkerbundes wieder langsam in die seligen Zeiten des Faustrechtes zurück, wo derartige Raubüberfälle an der Tagesordnung waren. Nur treten, dank unseres besseren Verkehrswesens und der vorgeschritteneren Technik, jetzt die Staaten an die Stelle der Strauchritter. Auch unsere ganze Zollwirtschaft gleicht den damaligen Zuständen wie ein Ei dem anderen.

Christian Luegguet.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel 33.142; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. 23.379.